

Predigt

So.5.5.19 - Jubilate, Muttertag

Die Gnade unseres Herrn Jesu Christi und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen. Amen.

Wer in der Nacht gut schläft, hat die Augen geschlossen und maximal Träume ziehen im Bewusstsein langsam vorbei. Wenn dann der Morgen dämmt, schleicht sich ein erster Sonnenstrahl durch das offene Fenster über die Bettdecke. Bald erreicht er das Gesicht des Schlafenden und bringt ihn erst zum Blinzeln und dann zum Aufwachen. Der Schläfer streckt und dehnt sich, er hört die Vögel im Garten singen. Der Geweckte steht auf und tritt ans Fenster, um für einen Moment die Wolken am Himmel, die Linden und Kastanien rund um das Haus zu betrachten und am Stand der aufgehenden Sonne die Uhrzeit abzuschätzen. Die Vorbereitung auf den kommenden Tag setzt ein: Der Schläfer wird die restliche Müdigkeit aus den Gliedern schütteln, sich waschen, Butter und Marmelade auf das Brot schmieren und sich einen Kaffee gönnen.

Tja, ein ziemlich perfektes Bild – zu idyllisch – die Skeptiker unter uns haben spätestens beim 2. Satz angedacht, dass doch wirklich niemand jeden Tag so angenehm aufwachen kann. Realistisch ist es mit Schlaflosigkeit und Alpträumen zu rechnen. Grübeleien im Halbschlaf, schon wieder schlechtes Wetter und viel zu tun.

Aber um was geht es hier eigentlich?! Mir kommt es auf den sanften, warmen Anfang an: Jeder muss schlafen, und jedes Aufwachen verbindet sich mit Anfang und Öffnung, mit Staunen und Neubeginn, Konzentration und Lebensmut, selbst wenn Laune und Wetter nicht an jedem Tag so richtig mitspielen.

Uns geht es heute ja um den Anfang aller Anfänge und unser Predigttext zeichnet auch so ein Bild:

„Der Herr hat mich schon gehabt im Anfang seiner Wege, ehe er etwas schuf, von Anbeginn her. Ich bin eingesetzt von Ewigkeit her, im Anfang, ehe die Erde war. Als die Tiefe noch nicht war, ward ich geboren, als die Quellen noch nicht waren, die von Wasser fließen. Ehe denn die Berge eingesenkt waren, vor den Hügeln ward ich geboren, als er die Erde noch nicht gemacht hatte, noch die Fluren darauf noch die Schollen des Erdbodens. Als er die Himmel bereitete, war ich da. Als er den Kreis zog über der Tiefe, als er die Wolken droben mächtig machte, als er stark machte die Quellen der Tiefe, als er dem Meer seine Grenze setzte und den Wassern, dass sie nicht überschreiten seinen Befehl; als er die Grundfesten der Erde legte, da war ich beständig bei ihm. Ich war seine Lust täglich und

spielte vor ihm allezeit; ich spielte auf seinem Erdkreis und hatte meine Lust an den Menschenkindern. So hört nun auf mich, meine Söhne! Wohl denen, die meine Wege einhalten! Hört die Zucht und werdet weise und schlagt sie nicht in den Wind! Wohl dem Menschen, der mir gehorcht, dass er wache an meiner Tür täglich, dass er hüte die Pfosten meiner Tore! Wer mich findet, der findet das Leben und erlangt Wohlgefallen vom Herrn. Wer aber mich verfehlt, zerstört sein Leben; alle, die mich hassen, lieben den Tod.“

Wir fassen einmal zusammen: Wer weise werden will, muss aufwachen und anfangen. Weisheit ist ein Morgenthema – es geht ums Staunen und Öffnen der Augen, durch neue Pläne und die Bereitschaft, gute Ideen mit Leichtigkeit in die Tat umzusetzen.

In unserem Predigttext tanzt die Weisheit, als symbolische Figur. Weisheit war schon in und bei Gott, bevor er mit der Schöpfung der Welt seinen Anfang nahm. Alle Zuhörer spüren die Bilderwelt der Schöpfungserzählung aus dem 1. Buch Mose: Gott erschafft die Welt aus dem Tohuwabohu und am siebten Tag ruht er sich aus. Dabei ist er, so sagt es der Predigttext, nicht allein. Tanzend und springend und jubelnd begleitet ihn die symbolische Figur der Weisheit.

Wir brauchen sie, um die Schöpfung, die aus der Herrlichkeit Gottes entspringt, auch wahrzunehmen und zu verstehen.

Diese biblische Welt entsteht nicht aus den Streitereien unzähliger Götter, die in Sternen und Planeten personifiziert werden; diese Welt entsteht aus dem weisen Schöpferwillen eines - des einzigen Gottes.

Und die Weisheit bleibt nicht nur bei Gott, sondern sie überträgt sich auf den Menschen, der nur aus seinem Schlaf erwachen muss, um staunend, dankbar, mit offenem Mund und hoffentlich einem Lied auf den Lippen die Schönheit von den Blumen über die Bäume bis zu den Schäfchenwolken wahrzunehmen.

Der Predigttext wirbt für die Weisheit in einer Bildergeschichte. Weisheit ist nicht abstrakt und nicht intellektuell; sie erscheint als eine Person, mehr: als eine Schönheit. Und sie führt vor Gott einen Tanz auf. Wer gerade aufgewacht ist und gefrühstückt hat, der kann sich frisch gestärkt auf einen beschwingten Rhythmus einlassen.

Die von Gott geschaffene Welt steht nicht still. Sie ist in Bewegung; ständig ergeben sich Konflikte und Hindernisse, Abgründe und Verzweiflung, Schwierigkeiten und neue Aufgaben. Wer sich in die Welt begibt, fühlt Stress und Überforderung. Trotz des Frühlingssonnenscheins eines Maimorgens fühlen sich

viele aufwachende Menschen verzweifelt oder traurig. Die Gründe dafür reichen von der globalen Erwärmung, über Zukunftsangst bis zur Depression.

Und das ist unsere Frage für heute:

Wie soll sich jetzt ein aufwachender und glaubender Mensch, der mitten im Leben stehen will, zu diesem ständigen Wechsel in der Welt verhalten?

Wir brauchen die Weisheit, weil sie uns lehrt zwischen all den Lebensweisen unseres Alltags hin und her zu tanzen:

die Vernunft,
den Rückzug der Meditation,
ein gesteigertes intensives Leben,
den Glauben.

1. Die Vernunft

Wenn die Weisheit eine Tänzerin ist, so ist die Vernunft eine kluge und *vorausschauende Spaziergängerin*. Sie erklärt die Welt aus Ursache und Wirkungen; sie handelt, indem sie Zwecke setzt und diese mit Hilfe aller gebotenen Mittel zu erreichen sucht. Und insofern brauchen alle Menschen Vernunft, auch diejenigen, die eher auf Glaube und Weisheit setzen wollen.

Die Vernunft neigt dazu, Lebensverhältnisse auf Zahlen und Sachzwänge zu reduzieren, und sie überschätzt gelegentlich die Reichweite ihrer intellektuellen Mittel. Wer sich allein auf den Verstand verlässt, ist misstrauisch. Genauso oft fehlt es ihr an der nötigen Begeisterung. Tanzend kann man sich die Vernunft nicht vorstellen.

2. Meditation

Der Rückzug in die Meditation ist in östlichen Religionen weiter verbreitet als im Christentum. Ihre symbolische Figur ist der *sitzende Mensch mit geschlossenen Augen*. Ihr Klang ist die Stille. Der Meditierende zieht sich an einen abgelegenen Ort zurück, um sich aus dem Spiel von Bewegungen, Entwicklungen und Fortschritten zu befreien, die seine Lebenswelt ausmachen. Bewegung und Fortschritt empfindet er als Fremdbestimmung, und deswegen zieht er sich zurück, um im Stillstand von Gefühlen und Gedanken neue Kraft zu schöpfen. Auch darin liegt ein Element der Weisheit, aber es wird problematisch, wenn der Wechsel von Meditation und aktivem Leben gesteigert wird zum völligen Rückzug aus der Welt. Das ist schade und falsch, weil Gott will, dass wir Menschen die Welt mitgestalten!

3. Intensiv Leben

Der dritte Weg, sich in der Lebenswelt zurechtzufinden, besteht darin, sich auf immer intensivere Erfahrungen zu einzulassen. Die Figur des intensiven Lebens ist der *Bunge-springer*. Er sucht das kalkulierte Risiko, um über der Angst vor dem Absturz einen besonderen Grad von Konzentration zu finden, der ihn seine Lebensangst, seine Sinnsuche, seine Grübeleien vergessen lässt. Im Moment des Sprungs von der Rampe ist er ganz Gegenwart, ganz Konzentration; er ist ganz bei sich selbst, kann Vergangenheit und Zukunft vergessen, die aber Momente später, nach dem Sprung umso dringlicher zurückkehren. Die intensive Erfahrung besitzt keine Nachhaltigkeit, sie muss zum einen immer wiederholt, zum anderen immer wieder gesteigert werden. Erfahrungen der Intensität können das Lebensgefühl steigern, aber letztlich sind sie wie eine Droge, die stets nach Steigerung verlangt.

4. Glaube

Der Weisheit steht eine vierte Figur gegenüber, der Glaube. Wer sich allein auf den Glauben verlässt, der vergisst, dass der Glaube keine Sicherheiten, sondern nur Gewissheiten zu bieten hat. Wer glaubt, der vertraut. Glaube geht nicht auf im verpflichtenden Für-Wahr-Halten von angeblichen Fakten des Übernatürlichen. Deswegen ist es falsch, den Glauben zu isolieren, ihn in ein Gefängnis der eigenen Sicherheit und der eigenen kleinen Gemeinschaft einzusperren. – Echter Glaube befreit, er engt nicht ein.

Die reine Vernunft berechnet zu viel, ohne zu lieben und ohne über die Schöpfung zu staunen. Der isolierte Glaube verbreitet Wahrheiten über die transzendente Welt, die er nicht belegen kann. Meditation erstarrt, wo sie in den völligen Rückzug aus der Welt übergeht. Intensives Leben braucht ständige Wiederholung und Steigerung, um die gewünschte Erfahrung zu erzielen.

Der Predigttext stellt die Weisheit als eine *Tänzerin* vor. Es ist eine Weisheit, die von Glauben und Vernunft bestimmt ist. Weisheit meint ein Denken und Glauben, das in Bewegung ist, mindestens Spaziergangstempo, wenn nicht sogar Joggen, oder besser Tanzen – spielend zwischen allen Seiten hin und her.

Glaubende Weisheit beginnt mit dem Aufwachen. Wer merkt, dass er nicht in einer materialistischen Welt, sondern in einer guten Schöpfung lebt, der sucht nach den Spuren Gottes, um darüber zu staunen.

Weisheit hängt zusammen mit Bewegung: mit Maßhalten, Balancieren, Ausgleichen. Es gilt, eine Haltung der Achtsamkeit für Schöpfung und

Mitmenschen einzuüben. Weisheit ist die bewegliche Aufmerksamkeit für die Tatsache, dass Gott diese Welt erschaffen hat, sie erhalten und erlösen will. Der Tanz der Weisheit schafft neue Lösungswege, Respekt und Anerkennung von versöhnter Verschiedenheit.

Kann man das lernen?

Ja, das kann man lernen! Weisheit ist ein Geschenk Gottes – wie die Auferweckung von Jesus, mit der Gott den Tod überwindet.

Mit und in diesem Geschenk der Weisheit kann jeder Glaubende lernen.

Aber Achtung:

Man lernt gerade nicht Recht zu haben und Mauern zu bauen und die vermeintlich Schlechten auszuschließen.

Wer sich von der Weisheit faszinieren lässt, der lernt, sich geistig und geistlich zu bewegen, der lernt zu tanzen – und dabei zu lächeln, zu staunen und die Schönheit der Welt in jedem Sonnenstrahl wahrzunehmen.

Die Weisheit tanzt mit Gott, und deshalb tanzen die Weisheit lernenden Menschen in und mit der Welt. Eine fröhliche und beschwingte Woche – in der dieser Gedanke noch lange nachklingen darf, wünsche ich uns alle!

Amen.

Dank-und Fürbittengebet zum Muttertag

Herr wir danken dir für deine Gegenwart. Danke dass du uns liebst, dass du Neuanfänge schenkst und alles neu machen kannst und willst.

Guter Gott, wir wollen Dir heute besonders für alle Mütter auf der ganzen Welt danken und für sie beten:

Barmherziger Gott, wir bitten Dich: Beschütze alle Mütter, die mit ihren Kindern auf der Flucht sind oder Not leiden. Die nicht wissen wie sie sich und ihre Kinder ernähren oder schützen sollen –

Gott der Gerechten, wir bitten Dich: Schenke allen Verantwortlichen in Politik und Wirtschaft ein offenes Ohr, die Probleme von Familien wahrzunehmen. Schenke ihnen die Bereitschaft, gerechte Strukturen zu schaffen, in denen Männer, Frauen und Kinder ihren Platz haben. –

Gott des Lebens, wir bitten Dich: Schenke allen schwangeren Frauen, die sich in seelischer und materieller Not alleingelassen fühlen, Menschen, die ihnen beistehen.

Gott, der du jedem Menschen Würde verleihst, wir bitten Dich: Schenke allen Frauen und Müttern Ausdauer und Kraft, für ihre Familien dazusein und sich für Alte, Kranke und Behinderte einzusetzen.

Gott des Friedens, wir bitten Dich: Schenke allen Frauen und Müttern die Fantasie des Herzens und die Kraft der Hände, um diese Welt mitzugestalten.

Guter Gott, du erhörst unsere ausgesprochenen und unausgesprochenen Bitten. Deshalb loben und preisen wir Dich durch Jesus Christus, der für alle Menschen ein offenes Herz und offene Ohren hatte.

Gott, himmlischer Vater, du hast uns frei gemacht von der Last der Sünde und uns den Weg zu dir gezeigt. Wir bitten Dich: lass uns lernen unser Leben aus deiner Freiheit heraus zu leben – damit wir jetzt schon ein Hinweis und ein Brief von deiner neuen Schöpfung für unsere Mitmenschen werden. Das bitten wir dich durch Jesus Christus, unsern Herrn.

Amen.